

Sind wir alle Aliens?

Mit „Das Fremde/ALIENIdentität“ konfrontiert the guts company im Societaetstheater mit dem Unbekannten in und um uns herum

VON NADINE FAUST

Die Kleine Bühne des Societaetstheaters Dresden: Der Zuschauer ist ganz nah dran. Auf der linken Seite des kahlen Raumes steht ein Mann (Matthias Wagner) im Bärenkostüm, nur der Kopf bleibt unverkleidet. Rechts sitzt eine Frau (Rosabel Huguët) auf einem Stuhl – regungslos. Das Licht erlischt, ein Stroboskop erhellt die Szene. Durch eine Tür betritt eine zweite Frau (Nastja Ivanova) – mit dem Bärenkopf – die Bühne. Sie tastet, tanzt sich entlang der Wand zum Mann, springt in seine Arme. Der Mann trägt sie hinüber zum Stuhl gegenüber der anderen Frau, sie setzen sich, blicken hinüber. Kommunikation entsteht, nonverbal – noch.

Eine Stunde lang reihen die beiden Tänzerinnen und der Schauspieler in der zeitgenössischen Tanztheater-Produktion „Das Fremde/ALIENIdentität“ von the guts company oft recht abstrakte Szenen aneinander, nutzen Tanz, Sprache, Licht und Musik. Für Letzteres sorgt abseits der Bühne der zweite Mann im Bunde: Simon Goff. Dafür nutzt der Musiker elektronische Klänge und eine Violine. Sphärisch mutet das an, wie das Grundrauschen im All, bisweilen düster und bedrohlich. Das Wort „ALIENIdentität“ hallt im Kopf nach.

Auch die Sprache, die hier genutzt wird, ist mitunter eher eine Aneinanderreihung von Lauten, die zunächst keinen Sinn ergeben wollen. Das Wort „fremd“ mischt sich darunter. Aber selbst, wenn die Sprache bekannt ist, wenn deutsche und englische Wörter hervorsprudeln, muss das nicht heißen, dass der Zuschauer versteht. Man mag sich an Gespräche zwischen Paaren, zwischen politischen Parteien, an Missverständnisse im Alltag erinnert fühlen. Kommunikation ist missverständlich, manchmal ein langer Weg. So entstehen auch Konflikte. Die eine fühlt sich durch den anderen



Das „Fremde“ als alltägliches Phänomen: „Das Fremde/ALIENIdentität“ feierte im Societaetstheater Premiere.

Foto: Benjamin Schindler

bedrängt. Dann tanzen zwei im Gleichklang, entfernen sich wieder voneinander, hadern mit sich selbst. Was im Kopf vor sich gehen mag, spiegelt der Körper. Choreografin Johanna Roggan von der Dresdner the guts company hat das zusammen mit den darstellenden Künstlern entwickelt. Die Frauen tragen dabei Kleidung, die vielleicht an eine Mischung aus Hausfrauenschürze und Zwangsjacke erinnert (Kostüme: Julia Pommer). Ein anderer Zuschauer könnte Anderes assoziieren. Im Kopf jedes Einzelnen entstehen die Bilder, was mit dem Angebote-

nen gemeint sein könnte. So wie für jeden etwas anderes fremd ist; zumeist das, was er nicht versteht. Dass der Zuschauer mit all diesen Fragen und Problemen schon durch die Anlage des Stücks konfrontiert wird, ist das Eine. Im Laufe der Stunde selbst werden die Betrachter aber auch immer wieder direkt angeblickt – von fremden Darstellern, die wir nicht kennen. Was im Alltag besonders in unseren geografischen Breiten verunsichert, sorgt im Theater für Selbstreflexion. Wie offen bin ich für den Blick des anderen? Wie offen blicke ich

zurück? Und was hier im Theater gilt, gilt das auch draußen? Es sind grundlegende Fragen, die the guts company hier in Kooperation mit dem Societaetstheater Dresden anspricht. Oder besser gesagt: in die Köpfe der Zuschauer pflanzt. Gefördert wird das unter anderem von der Kulturstiftung des Bundes mit dem sogenannten Fonds Doppelpass. Konkret geht es dabei um die Kooperation von freien Gruppen mit festen Tanz- und Theaterhäusern. Zwei Spielzeiten dauert die Förderung an. Im Frühjahr 2016 entstand so als erster Teil

dieser Kooperation „Das Eigene/Heimat“, das nun mit „Das Fremde/ALIENIdentität“ fortgeführt wird und im Frühjahr in einem Stück für Kinder münden soll. Mehr davon, möchte man sagen.

• „Das Fremde/ALIENIdentität“ wieder am 21. und 22. Januar als Gast in Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden

→ www.societaetstheater.de
→ www.hellerau.org
→ www.thegutscompany.net